


$$E=MC^2$$

# Bericht der Schulinspektion 2015 – Zusammenfassung Grundschule Schimmelmannstraße

Inspektion vom 03.06.2015 (2. Zyklus)



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



**Hamburg**

### Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

### Zusammenfassung

Die Schule Schimmelmanstraße hat ihre Entwicklungserfordernisse zielgerichtet in den Blick genommen und tragfähige Strukturen für ihre Schul- und Unterrichtsentwicklung etabliert. In der Kooperation mit dem Träger Uhlennudelclub e. V. hat die Schule für eine hervorragende ganztägige Lernatmosphäre gesorgt. Handlungserfordernis ist es nun, durch einen weiteren Ausbau der Kommunikation alle Beteiligten auf dem eingeschlagenen Weg der Schulentwicklung mitzunehmen und die Unterrichtsentwicklung systematisch anzulegen.

## Steuerungshandeln

Das Steuerungshandeln der Schule Schimmelmanstraße ist von klaren Schwerpunktsetzungen in einer planvollen Schulentwicklung geprägt. Vorrangiges Ziel ist dabei, der zunehmenden Heterogenität der Schülerschaft Rechnung zu tragen. Es geht darum, Schritt für Schritt, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, um jedes Kind optimal fördern zu können. Bei ihren Überlegungen bezieht die Schule explizit das gesamte Leistungsspektrum ihrer Schülerinnen und Schüler ein. Mit klarem Blick auf die Entwicklungserfordernisse der Schule sind auf diesem Weg zunächst tragfähige Strukturen angelegt, Zuständigkeiten verbindlich geregelt und Verantwortung delegiert worden. Eine Steuergruppe verantwortet die Umsetzung der in den Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV) festgehaltenen Schwerpunkte und kommuniziert diese ins Kollegium. Die Themen sind jeweils in den Verantwortungsbereich einzelner Personen gelegt, die selbst auch an der inhaltlichen Arbeit beteiligt sind. Obwohl die Schwerpunkte in einem partizipativen Prozess entstanden, die Strukturen vorausschauend angelegt und Prozesse systematisch aufgesetzt worden sind, fühlen sich bislang noch nicht alle Beteiligten in hinreichendem Maße eingebunden. Eine Herausforderung liegt an dieser Stelle in der weiteren Ausgestaltung der Kommunikation, um den Schulbeteiligten die vorhandenen klaren Vorstellungen der Schul- und Unterrichtsentwicklung nahezubringen.

In der Entwicklung des Ganztagsbereichs ist dies bereits in bemerkenswerter Weise gelungen. Mit beeindruckendem Engagement aller Beteiligten hat die Schule sich der Gestaltung des Ganztags gewidmet. Die Vernetzung zwischen Vor- und Nachmittag ist vorbildlich. Sie reicht weit über die organisatorische Rahmenlegung hinaus und hat eine hohe Strahlkraft auf viele Bereiche des Schulalltags (siehe dazu auch 2.2 Zusammenarbeit, 2.4 Erziehungsprozesse gestalten, 3.4. Einverständnis und Akzeptanz und 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter). Die Gestaltung des Ganztags wird als Möglichkeit gesehen und genutzt, der Heterogenität der Schülerschaft gerecht zu werden; diese Kraft könnte für die Steuerung der Unterrichtsentwicklung genutzt werden, die noch nicht systemisch auf das

bestmögliche Lernen jedes einzelnen Kindes ausgerichtet ist. Im Bewusstsein, dass sie erst am Anfang ihrer inklusiven Entwicklung steht, holt die Schule auch Expertise von außen ein. Die Grundlage für ein systematisches Qualitätsmanagement ist mit den klaren Steuerungsstrukturen, der partizipativen Entstehung der Schulentwicklungsziele und der Delegation herausgehobener Aufgaben geschaffen worden. Der Qualitätszyklus ist im Kern angelegt, bedarf aber in vielen Feldern noch des Schlusses durch entsprechende Evaluierungen und die darauf aufbauende Überarbeitung der Zielvorgaben und Maßnahmenplanungen. Dass das Steuerungshandeln grundsätzlich auf eine solche Systematik ausgerichtet ist, wird in exzellenter Weise bei der Gestaltung des Ganztags deutlich, in der die Maßnahmen der Qualitätssicherung vorbildlich für Nachhaltigkeit sorgen.

Die Fortbildungsangebote sind auf die aktuellen Ziele der Schul- bzw. Unterrichtsentwicklung ausgerichtet. Die Erkenntnisse daraus werden für den Schulalltag als hilfreich erlebt. Anlassbezogen finden beratende und unterstützende Gespräche statt. Eine Begleitung der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Sinne einer systematischen Personalentwicklung gibt es nicht. So werden Instrumente der Personalentwicklung wie an Kriterien orientierte Unterrichtshospitationen und Feedback nicht angewendet.

An der Schule wird für eine weitreichende Beteiligung der Schülerschaft gesorgt. Die Kinderkonferenz und der Klassenrat bieten fest institutionalisierte Mitsprachemöglichkeiten, sodass sich die Schülerinnen und Schüler in ihren Wünschen und Anliegen gesehen und ernst genommen fühlen. Auch die Elternmitarbeit ist in den Gremien gesichert, allerdings fühlt sich die Elternschaft insgesamt zu wenig beteiligt.

- stark:** - 1.G Organisatorische Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
- eher stark:** - 1.1 Führung wahrnehmen
  - 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren
  - 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- eher schwach:** - 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
- schwach:** -

### Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Schule hat auf mehreren Ebenen gezielt am Ausbau der Kommunikations- und Teamstrukturen gearbeitet. Organisatorisch wird durch den wöchentlichen Präsenztage für die systematische und verbindliche Abstimmung der Pädagoginnen und Pädagogen ein Zeitfenster bereitgestellt. Treffen der Jahrgangsteams, Fachkonferenzen, Fortbildungen und sehr bewusst auch Treffen der Erzieher des Ganztagsbereichs mit den Lehrkräften finden an diesem Tag statt. Der etablierte Austausch erleichtert und befördert die Zusammenarbeit und Kommunikation der Pädagoginnen und Pädagogen und stärkt das ohnehin schon vorhandene persönliche Engagement sowie die Entwicklung einer gemeinsamen pädagogischen Grundhaltung.

Die gemeinsame Erarbeitung curricularer Vereinbarungen findet durch die Konkretisierung der Rahmenpläne, die Abstimmung von Unterrichtsinhalten, eine verbindliche schriftliche Dokumentation der Fachkonferenzen und den partizipativen Austausch in den Fach- und Jahrgangsteams statt. Eine verbindliche Überprüfung der Umsetzung durch gezielte Unterrichtshospitationen der Steuergruppenmitglieder oder der entsprechenden Fachleitungen

findet nicht statt (siehe dazu 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen). Allerdings schreiben die Pädagoginnen und Pädagogen in den Hauptfächern und teilweise auch in den Nebenfächern Parallelarbeiten, sodass sich die Umsetzung der Verabredungen zwangsläufig ergibt. Insgesamt vertraut die Schule darauf, dass der Austausch und die Reflexion auf Jahrgangs- bzw. Fachebene die Qualität der pädagogischen Arbeit sichern.

- stark: -
- eher stark: - 2.2 Zusammenarbeiten
- eher schwach: -
- schwach: -

### Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Die Schülerinnen und Schüler der Schule Schimmelmanstraße erhalten in den Lernentwicklungsgesprächen (LEG) einmal jährlich Rückmeldungen zu ihren Leistungen und ihrem individuellen Lernentwicklungsstand. Die Selbsteinschätzung der Schülerinnen und Schüler sowie ihre Beteiligung an der Entwicklung der individuellen Lernvereinbarungen sind Standard. Der einheitlichen Nutzung der LEG steht ein Entwicklungsbedarf in der kontinuierlichen Lernentwicklungsbegleitung der Schülerinnen und Schüler im Unterrichtsalltag gegenüber. Es gibt vereinzelt erste Schritte einer ritualisierten Reflexion; ein Nachdenken über Lernfortschritte und -hemmnisse, das über die LEG hinausgeht, ist aber kein durchgängiges Unterrichtsprinzip. Insgesamt gehören die individuelle Begleitung der Lernentwicklung, die eine differenzierte Rückmeldung zum fachlichen Stand bzw. Lernerfolg beinhaltet, und ein Anleiten der Schülerinnen und Schüler zur Verantwortungsübernahme am eigenen Lernen nicht zur Unterrichtskultur an der Schule. Die Fach- und Jahrgangskonferenzen arbeiten zurzeit daran, Kriterien für die Leistungsbewertung festzulegen. Ziel ist es, den jeweiligen Erwartungshorizont für eine zu erbringende Leistung zu entwickeln und den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern transparent zu machen.

Die Schule verfügt über kein etabliertes Verfahren, mit dem sie systematisch und verbindlich Informationen über ihre Unterrichtsqualität erhebt, um daraus Impulse für ihre Unterrichtsentwicklung zu erhalten. Zwar holen Lehrkräfte vereinzelt Rückmeldungen ihrer Schülerinnen und Schüler zu ihrem Unterricht ein, dies geschieht aber aus eigener Initiative. Auch die Pädagoginnen und Pädagogen geben sich keine systematisch angelegten gegenseitigen Rückmeldungen, etwa auf der Basis von kollegialen Hospitationen oder Unterrichtsbesuchen der Fachleitungen. Die Ergebnisse aus den KERMIT-Erhebungen (Kompetenz ermitteln) werden an die Gremien und Fachlehrkräfte weitergeben, die daraus auf Individual- und Klassenebene Konsequenzen ableiten. Eine systematische Nutzung der Daten für die schulweite Unterrichts- und Schulentwicklung findet aber nicht statt.

- stark: -
- eher stark: -
- eher schwach: - 2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen  
- 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
- schwach: -

## Unterrichtsqualität

Im Unterricht ist das erfolgreiche Bemühen der Pädagoginnen und Pädagogen wahrzunehmen, die unterrichtliche Basis zu legen, die für den konstruktiven Umgang mit verschiedenen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler erforderlich ist: Der Unterricht ist geprägt durch klare pädagogische Strukturen, ein festes Regelsystem, eindeutige Arbeitsaufträge, eine stringente Klassenführung, ein angemessenes Unterrichtstempo und die Thematisierung der Lernziele. Der Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern damit eine klare Orientierung in einem strukturierten Lernsetting, in dem sie die Zielsetzung ihres Lernens und in der Regel den Stundenablauf kennen.

Das Unterrichtskonzept ist insgesamt eher lehrerzentriert und lässt den Schülerinnen und Schülern selten Raum, den Unterricht auf altersgemäße Art und Weise mitzugestalten und Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen. Es überwiegen Aufgabenformate, die die Pädagoginnen und Pädagogen vorgeben und deren Zielerreichung von ihnen kontrolliert wird. Aufgabenstellungen, die Freiräume eröffnen, indem sie verschiedene Bearbeitungs- oder auch Lösungswege ermöglichen, sind selten. Die Kompetenz zur gegenseitigen Unterstützung, etwa durch Helfersysteme, oder zur Selbstkontrolle wird vereinzelt gefördert, ist aber keine schulweite Kultur. In die Philosophie des stark durch die Lehrkraft gelenkten Unterrichts passt, dass die Schülerinnen und Schüler vergleichsweise selten die Möglichkeit erhalten, selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben zu arbeiten. Insgesamt ist der Unterricht darauf ausgerichtet, durch klare pädagogische Strukturen, ein gutes Lernklima und eine stringente Klassenführung ein Lernen zu ermöglichen, das die Grundfertigkeiten der Schülerinnen und Schüler sichert, und weniger darauf, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, Akteure ihres eigenen Lernprozesses zu werden.

Es dominiert eine Unterrichtskultur, die stark von den individuellen Vorstellungen der einzelnen Lehrkraft und nicht von einem gemeinsamen, übergreifenden Verständnis geprägt ist, sodass sich der Unterricht unterschiedlich gestaltet.

Der Schule ist die Bedeutung der Förderung bewusst, sie hat das in den ZLV verankerte Förderkonzept erfolgreich umgesetzt. Auch personell hat sich die Schule mit der Qualifizierung einer Kollegin zur Förderkoordinatorin mit klar definierten Aufgaben aufgestellt. Die Schule nimmt in ihrer Förderplanung gezielt auch die Forderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler in den Blick und widmet sich der gesamten Bandbreite des Leistungsspektrums ihrer Schülerschaft. Konzeptionell erfasst die Schule die Bereiche der Sprachförderung, der sonderpädagogischen Förderung, der allgemeinen Lernförderung und der Begabungsförderung.

Die gemeinsame pädagogische Grundhaltung der Hinwendung zum Kind bei klaren, gemeinsam erarbeiteten Regeln und einheitlichen, für die Schülerinnen und Schüler nachvollziehbaren Maßnahmen bei Regelverstößen trägt wesentlich zum großen Erziehungserfolg an der Schule bei. Die enge Verzahnung zwischen dem GBS-Träger Uhlennudelclub e. V. und der Schule bildet eine wichtige Säule dieses Erfolgs. So gelten für Vor- und Nachmittag beispielsweise die gleichen Regeln. Das soziale Lernen wird auf vielfältige Weise gefördert, z. B. im wöchentlichen Klassenrat und durch die in den ZLV verankerte Teilnahme an dem Präventionsprogramm „Sozialtraining in der Schule“ nach Petermann. Die eingeführten Maß-

nahmen gewährleisten in der Wahrnehmung aller Schulbeteiligten in beachtenswerter Weise eine Verbesserung im sozialen Verhalten der Schülerinnen und Schüler.

- stark:** - 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
- eher stark:** - 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten
- eher schwach:** - 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten
- schwach:** -

## Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich in ihrer Schule überaus wohl. Sie schätzen es, wie die Pädagoginnen und Pädagogen den Unterricht gestalten und wie sie Unterstützung bekommen, wenn sie diese benötigen. Die Elternzufriedenheit fußt maßgeblich auf der Ausgestaltung des Ganztags. Die weitere Intensivierung der Kommunikation und die Sicherung des Schulklimas sind ihnen ein Anliegen. Übereinstimmend äußern sich die Pädagoginnen und Pädagogen, die die kooperative Zusammenarbeit mit dem Träger als herausragende Stärke der Schule und eine maßgebliche Quelle ihrer Zufriedenheit wahrnehmen, wohingegen sie in der innerschulischen Kommunikation und im Arbeitsklima Verbesserungspotenzial sehen.

- stark:** -
- eher stark:** - 3.4 Einverständnis und Akzeptanz  
- 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher schwach:** -
- schwach:** -
- ohne Bewertung:** - 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung